

Predigt zur Jahreslosung 2023 (Altjahrsabend)

Ihr Lieben,

„*Du bist ein Gott, der mich sieht!*“ – so lautet die **Jahreslosung** für das kommende Jahr, das ja heute Nacht beginnt. Das ist das Bibelwort, das von der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für das Bibellesen für das Jahr 2023 bewusst ausgewählt wurde – das also nicht wie die täglichen Losungen, die ja viele kennen, ausgelost wurde.

„*Du bist ein Gott, der mich sieht!*“ – dieser Vers soll uns im kommenden Jahr begleiten – also uns in der **Zukunft** ermutigen, wenn wir heute Nacht in das **neue Jahr** starten – auf der anderen Seite spricht aus diesem Vers auch die **Vergangenheit**, nämlich eine **Erfahrung** – und zwar die ganz persönliche Erfahrung einer Frau, die zu einer ganz neuen Gottesbegegnung und Gotteserkenntnis gekommen

ist. Die es selbst gespürt hat, erfahren hat, dass Gott tatsächlich ein Gott ist, der uns sieht.

Dieser Satz: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ – der stammt nicht aus dem Mund der großen Propheten oder etwa der großen Stammväter, die ihre Erfahrung mit Gott gemacht haben und beispielsweise siegreich mit ihrem Gott über Feinde triumphiert haben oder Ähnliches – Nein dieser Satz stammt von einer **Frau**, die eher eine **Nebenrolle** spielt – sie ist eher die von der **Ersatzbank** – im wahrsten Sinne des Wortes. Und ich finde es klasse, dass unsere Jahreslosung uns dieses Jahr herausfordert, uns mit dieser Frau von der Ersatzbank einmal zu beschäftigen:

Diesen Satz hat eine Frau namens **Hagar** ausgesprochen, nachdem ihr Gott in Gestalt eines Engels in einer ausweglosen Situation begegnet ist. (Bild)

Ich weiß nicht, ob ihr alle die Geschichte von Hagar kennt:

Hagar, war die Frau, ja man kann wirklich sagen, auf der **Ersatzbank von Abraham**. Sie war eigentlich eine Magd, also eine Sklavin oder Leibeigene seiner Frau Sara, vielleicht war sie auch so etwas, wie eine Zweitfrau, eine Nebenfrau – das gab es im alten Orient durchaus - und gibt es da ja teilweise bis heute noch. Das war damals gar nicht so unüblich.

Und die Geschichte war nun so, dass Gott dem Abraham noch in hohem Lebensalter **Nachkommen** verheißen hat – Gott wollte ihm Nachkommen beschenken, so viele wie die Sterne am Himmel sind, und ihn so zum Erzvater eines großen Volkes machen...aber jetzt war es so: die Erfüllung dieses Versprechens ließ auf sich warten. und man wurde so langsam ungeduldig. Und so schlug Sarah es vor, dass Abraham doch mit der Magd und Zweitfrau Hagar schon mal anfangen könnte, **der Verheißung mal etwas auf die Sprünge zu helfen**.

Gesagt – getan – und Hagar wurde schwanger – aber nun kam es zu einem **Konflikt in der Dreierbeziehung**. Dreiecksbeziehungen sind ja

übrigens prädestiniert für Konflikte, denn einer schaut dabei meistens in die Röhre. Und so heißt es, dass Hagar nun ein Problem mit Sarah bekam – und Sarah, als ihre Herrin, schickte sie dann schwanger wortwörtlich in die Wüste.

Und genau dort – **allein**, in dieser **Wüstenerfahrung**, an einer **Quelle**, zeigt sich **Gott als der, der Hagar sieht**.

Das ist die Geschichte rund um unsere Jahreslosung. Ich lese sie uns nochmal im Zusammenhang:

Hagar und Ismael

Sara, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. Und Sara sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Saras. Da nahm Sara, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur

*Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte. Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering. Da sprach Sara zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir. Abram aber sprach zu Sara: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Da demütigte Sara sie, sodass sie vor ihr floh. Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: Hagar, Saras Magd, **wo kommst du her und wo willst du hin?** Sie sprach: Ich bin von Sara, meiner Herrin, geflohen. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des*

*HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen. **Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.** Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. (Bild)*

Ja, ihr Lieben, das ist nochmal so die **ganze Geschichte**, ihr seht keine so ganz einfache Geschichte. Aber, ich finde, eine interessante Geschichte von einer Person, die sonst oft gar nicht so sehr im Mittelpunkt steht. Einige Gedanken dazu. Ein erster (heute nur zwei):

1. Die Begegnung mit Gott gibt Zukunft

Habt ihr noch im Ohr, was die **ersten Fragen** des Engels sind, als er Hagar da in der Wüste bei der

Wasserquelle trifft – verstoßen, Schwanger und auf der Flucht...?

Es ist übrigens hier Gott, der aktiv wird. Er kommt in der Gestalt eines Engels auf sie zu und er stellt ihr **zwei Fragen – und die lauten:**

Woher kommst du – und wohin gehst du?*

Und das sind ja zwei ganz **existentielle Fragen:**

Woher kommen wir – und wohin gehen wir? (Die zweite Frage heißt übrigens auf Latein: Quo vadis? Das kennen vielleicht manche aus den Asterixheften oder von irgendwelchen Sandalenfilmen)

Auf die erste Frage kann Hagar ja noch eine **Antwort** geben – **ja woher kommt sie?** Sie kommt aus dem Hause Abrahams und Saras – deren Magd sie war und ist nun schwanger und geflüchtet. **Aber wohin geht sie?** Da wird es schon schwieriger – das kann sie im Grunde gar **nicht beantworten** und sie tut es hier auch nicht, sondern der Engel sagt es ihr: *„Geh wieder zurück und demütige dich unter deiner Herrin!“* – wow – **kein leichter Job, oder?** Zurückgehen? Sich demütigen? Sich vielleicht

entschuldigen? Ich weiß nicht, was da in Hagar vorgegangen ist. Das ist ja auch manchmal das, was uns schwerfällt: Wieder zurückzugehen, sich demütigen, sich entschuldigen...

Aber der Engel erklärt es ja noch weiter, und er verspricht ihr etwas, wenn sie es denn tut – er verspricht auch ihr viele Nachkommen.

So ganz rund scheint die Sache dann aber wohl nicht zu laufen – der Sohn soll so ein bisschen, wie ein Wildesel sein – aber immerhin auch ein großes Volk, was hier der Hagar und ihrem Sohn Ismael von Gott versprochen wird.

Interessant an dieser Stelle ist vielleicht noch nebenbei, dass sich von Ismael her, also von Sohn Hagar, ja die Muslime von ihrer Herkunft her verstehen – die Juden dann von Isaak später, aber dass **beide eine Verheißung Gottes** bekommen, große Völker zu werden – und sich beide auf Abraham als ihren Stammvater beziehen – nur mal so zum Nachdenken.

Übrigens heißt Hagar übersetzt „die Fremde“ und Ismael – „Gott, der hört“ – das kann man sicher auch ganz aktuell übertragen, auf Gott, der auch mit Fremden und Geflüchteten ist und auch sie hört und sieht – aber das nur am Rande – kann ja jeder mal weiterdenken. Irgendjemand sagte mal: wenn man die Fluchtgeschichten aus der Bibel rausstreichen würde, dann hätte man wohl nur noch zwei Buchdeckel. Aber zurück zum Text:

Gott ermutigt sie hier also zurückzukehren und sich zu demütigen – und er gibt ihr dafür das Versprechen, auch ihre Nachkommen zu einem großen Volk zu machen. Der Theologieprofessor Thomas Neumann hat die Geschichte mit Hagar mal so auf den Punkt gebracht. Er sagt: Hagar ist "die erste Frau der Bibel, die einer rettenden Gottesbegegnung gewürdigt wird und die einzige Frau, die von Gott selbst ‚Väterverheißungen‘ erfährt" Das fand ich interessant: Denn das Versprechen an sie klingt ja ganz ähnlich wie das Versprechen an Abraham und später an Isaak. Das

ist schon besonders – auch Theologisch. Eine Väterverheißung an eine Frau.

Aber durch dieses Versprechen nun kommt es im Grunde für Hagar zu einer ganz neuen Gottesbegegnung – Gott zeigt ihr auf, **wohin es für sie geht** – er gibt ihr eine **neue Zukunft** – wie dem Abraham selbst, nämlich ein großes Volk soll auch aus deinen Nachkommen werden.

Und dann kommt etwas ganz Spannendes, denn dann bekommt Gott von Hagar einen ganz **neuen Namen*** ... *“Von nun an nannte sie ihn „Du bist ein Gott, er mich sieht“ und auch die Quelle wurde nach diesem Ereignis benannt. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht.*

Hier steht unsere Jahreslosung.

Übrigens pilgern noch heute gläubige Muslime zu dieser Quelle, der sogenannten Quelle Zamzam, die der Überlieferung nach Hagars Quelle war – da sehen wir welche Rolle dort die Hagar spielt. Bei

uns ist sie eher die **Frau auf der Ersatzbank** – aber durch die Jahreslosung und die Beschäftigung mit diesem tollen Text kommt sie doch einmal richtig zum Leuchten, oder?

Die Begegnung mit Gott gibt ihr und uns Zukunft!

Ein zweiter Gedanke

2. Die Begegnung mit Gott ändert die Verhältnisse

Und zwar würde ich sagen in zweierlei Weise:

Zunächst: Die Begegnung mit Gott ändert das Verhältnis...*

1. Von Hagar zu Gott

Das ist das Erste: Sie erlebt es ja hier ganz existentiell, dass Gott in dieser Wüstensituation mit

ihr spricht. Und sie spürt es: ja, Gott war eigentlich immer da und er wird auch weiterhin bei mir sein. Er hat mich gesehen – und er wird mich auch weiter sehen. Er zeigt mir einen Weg auf, wohin es für mich gehen soll, er gibt mir eine Verheißung und eine Zukunft.

Und aus dieser Erfahrung heraus, dass Gott so ist – kommt es zu einer ganz allgemeinen neuen **Wesensbeschreibung – Gott bekommt einen neuen Namen von ihr:***

Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.

Es kommt von dem einmaligen Akt des Sehens und gesehen Werdens, von einer einmaligen Erfahrung her, wie Gott ist, zu einer ganz neuen **Eigenschaftsbeschreibung** Gottes, ja Hagar nennt ihn: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Und das ist mehr als eine Erfahrung, die hier ausgedrückt wird - es ist eine, ja es ist vielleicht die die Wesensbeschreibung Gottes – so ist Gott „es ist ein Gott, der Gott, der mich sieht, der uns sieht...“

Aber nicht so, wie vielleicht ein Polizist alles sieht – oder so nach der Weise, wie es vielleicht manche als kleines Kind gehört haben: „Der liebe Gott sieht alles!“

Nein man kann es hier auch übersetzen: „**Du bist ein Gott, der mich ansieht!**“ Gott sieht uns an, er nimmt uns wahr – auch in unseren Verhältnissen – hier bei Hagar: **schwanger, auf der Flucht in der Wüste**...erstmal keine besonders guten Verhältnisse.

Aber die Begegnung mit Gott ändert doch zumindest hier erstmal ein Verhältnis: und zwar zunächst das Verhältnis von Hagar zu Gott selbst – sie weiß: Gott ist ein Gott, der uns sieht.

In diesem Satz geht es **um Du und ich** – um **dich und mich** – **Du, Gott**, bist ein Gott, **der mich** sieht. Du bist ein persönlicher Gott, der mich ansieht und der meine Verhältnisse kennt.

Das ist vielleicht die **erste** und bestimmt auch die **wichtigste Veränderung**: Die Begegnung mit Gott ändert das Verhältnis zu ihm – und diese Erfahrung kann auch jeder von uns machen – davon bin ich überzeugt.

Aber diese Begegnung ändert ja auch noch etwas Zweites: denn Gott ermutigt sie zurückzukehren...*

2. sie geht zurück.

Und zwar geht sie hier zunächst zurück in die gleichen alten Verhältnisse. Da hat sich ja erstmal gar nicht viel verändert zu Hause - sie kehrt zurück und muss sich weiterhin mit dieser **Dreiecksbeziehung** arrangieren zwischen, Abraham, Sarah und ihr. Die äußeren Verhältnisse

haben sich erst einmal gar nicht so stark verändert – aber **sie, Hagar, sie geht als Veränderte in die alten Verhältnisse zurück** – durch diese Gottesbegegnung. Sie weiß, dass Gott sie sieht - und das kann auch schon eine ganze Menge ändern.

Ich weiß nicht, ob sich jemand hier mit **systemischen Modellen** auskennt – die gibt es im Coaching, in der Beratung und auch in der Therapie – da geht man davon aus, dass ja jeder so ein Teil eines Systems ist, vielleicht wie so ein Zahnrad oder welches Bild man da auch nehmen will – und alles hängt irgendwie miteinander zusammen – und hilft das System aufrecht zu erhalten – etwa in der Familie oder im Unternehmen – aber nun gibt es da manchmal auch ungesunde Muster in Familien oder Unternehmen – und manchmal reicht es da schon, wenn man an kleinen Schraubchen dreht, dass sich das System umstellen muss und sich Dinge positiv verändern. Das gilt es für einen guten Coach natürlich rauszufinden.

Manchmal verändern sich die Verhältnisse vielleicht nicht gleich so, wie wir es uns wünschen, aber wir können uns vielleicht durch die Gottesbegegnung so verändern lassen, dass die Verhältnisse nun anders, vielleicht erträglicher werden, weil Gott uns eine Zukunft gibt. Weil wir wissen dürfen, dass er uns sieht – auch wenn die Verhältnisse um uns herum das vielleicht noch gar nicht so widerspiegeln.

Natürlich darf man nun auch nicht alles schönreden und jedes Missverhältnis ertragen – dazu fordert uns die Bibel auch nicht auf, sondern sie fordert uns auf wahrhaftig zu sein und auch mal Dinge anzusprechen und auf den Punkt zu bringen, wo es nicht stimmt – und so räumt Jesus auch mal heftig im Tempel auf.

Es geht hier nicht darum irgendwie positives Denken einzüben, damit wir die schlechten Umstände anders bewerten. Die Umstände bleiben erst einmal so für Hagar – da kann sie auch erst einmal nicht viel dran schrauben – aber sie weiß

jetzt: Da ist ein Gott, der mich sieht. Und das ändert zumindest auch Hagar's Verhältnis zu der Situation.

Die Begegnung mit Gott gibt Hoffnung und Zukunft, und die Begegnung mit Gott kann auch die Verhältnisse ändern – also meine Beziehung zu ihm – und meine Sicht auf meine ganz persönlichen Verhältnisse.

Woher kommst du – und wohin gehst du? *

Dies beiden Frage hat der Engel Hagar gestellt – und das sind doch auch die zwei Fragen, die uns am Jahreswechsel so bewegen:

Woher kommen wir? Was war alles im Jahr 2020 – an schönem, an Gutem, aber vielleicht auch an Belastendem und Unschönen, an Trauer und Streit – Seuche und Krieg - woher kommen wir?

Und dabei bleibt es nicht: Gott fragt auch **wohin gehen wir?** Er eröffnet uns eine Zukunft. Manchmal vielleicht gar nicht so sehr in einer ganz neuen Situation – aber er ermutigt uns, als Veränderte die Situationen unseres Lebens zu meistern. Weil er ein Gott ist, der uns sieht Amen

Ich möchte Einladen an diesem Jahreswechsel einmal etwas drüber nachzudenken – gerade über diese beiden Fragen, die der Engel der Hagar stellt:

Reflexionsfragen:

„Wo kommst du her?“

Wo hat Gott mich im letzten Jahr „gesehen“?

„Wo willst du hin“

Wo wünsche ich mir, dass er mich im neuen Jahr „sieht“?